

Schweizer Präzision



So sind sie, die Schweizer: präzise und akribisch. Toningenieur Christian Zimmerli ist, besonders wenn es um den guten Klang geht, nicht so leicht zufriedenzustellen und versteht sich in dieser Hinsicht als Partner eines entsprechend anspruchsvollen Kundenkreises, der stetig wächst. Zimmerli hat seit fast zwanzig Jahren in Düsseldorf sein Masteringstudio und betreut zusätzlich auch Tonaufnahmen in transportabler Technik. Außerdem ist er Lehrbeauftragter am Institut für Musik und Medien in Düsseldorf und so in ständigem Kontakt mit dem Nachwuchs.

Interview: Norbert Lehmann Bilder: zimmerli sounds

NL: Wie sind Sie zur Tonaufnahme gekommen?

CZ: Als Kind fand ich in der Schallplattensammlung meines Vaters Aufnahmen, die mich bis heute nicht losgelassen haben. Es handelt sich um Einspielungen der Partita Nr. 1 von Johann Sebastian Bach, interpretiert vom – in meinen Augen viel zu jung verstorbenen – Pianisten Dinu Lipatti.

Mich faszinierte die enorme Bandbreite an Emotionen, die damals in Form von Musik konserviert und jederzeit zugänglich gemacht wurde. Von da an wollte ich selber Aufnahmen gestalten.

NL: In welchen Musikgenres sind Sie überwiegend aktiv?

CZ: Bei Aufnahmen decken wir alle Genres ab, die mit akustischen Mitteln produziert werden. Beim Mastering gibt es keine Grenzen. Jazz, Lounge und Metal sind, neben klassischer Musik, nur wenige Beispiele aus dem Studioalltag.

NL: Was sind die wichtigsten Charakteristiken einer gelungenen Aufnahme?

CZ: Über technische Details lässt sich trefflich unterhalten. Entscheidend aber ist, dass in der Musik Spannungsbögen aufgebaut werden, die mich in ihren Bann ziehen. Dadurch werde ich regelrecht zum genauen Hinhören gezwungen und

die emotionale Wirkung hält weit länger an als die Aufnahme selbst.

NL: Welcher Teil einer Produktion benötigt üblicherweise am meisten Zeit?

CZ: 1. Die Vorbereitung. Persönliche Gespräche mit den ausführenden Musikern sind mir besonders wichtig. Einerseits gibt es immer viel Organisatorisches zu besprechen, andererseits möchte ich von vorne herein abstecken: Welche Erwartungen und Ansprüche haben die Künstler an die bevorstehende Aufnahme? Danach muss ein passender Raum gefunden werden, der nicht nur meinen, sondern der Vorstellung aller Beteiligten gerecht wird. Parallel dazu studiere ich die Partitur und erstelle ein Aufnahmekonzept. Schließlich muss das Equipment passend dazu reserviert und vorbereitet werden.

2. Der Entscheidungsprozess, wann die Qualität der Produktion reif für die Veröffentlichung ist, beansprucht auch viel Zeit.

NL: Nach welchen Gesichtspunkten suchen Sie Aufnahmeräumlichkeiten aus?

CZ: Die Aufnahmeräume müssen in erster Linie zu den Werken passen, aber auch zu den ausübenden Künstlern. Eine besondere Wirkung zum Beispiel hat die Jesus-Christus-Kirche in Berlin auf Musiker und Tonmeister gleichermaßen.

Dirigenten wie Herbert von Karajan und Daniel Barenboim zeugen von einer beachtlichen Aufnahmehistorie. Die Akustik finde ich atemberaubend und lässt nahezu alle klassischen Besetzungen zu.

Ich selbst habe dort Werke von Jean Perren aufgenommen. Ich finde: Nur wenn sich die Musiker wohlfühlen, können sie auch Bestleistungen bieten.

NL: Gibt es bei Ihnen noch analoge Technik?

CZ: Die Musikmesse in Frankfurt 2012 hat gezeigt: Der Trend zur analogen Technik hat sich enorm verstärkt, die Nachfrage steigt. Ich selbst bin dem Analogen immer treu geblieben. Der Klang profitiert von den harmonischen Verzerrungsprodukten analoger Bauteile. Die werden vor allem durch den Einsatz von Filtern sowie durch das Aufsummieren mehrerer Spuren hervorgerufen. Ein zuverlässiges Inventar im Studio ist zum Beispiel mein Mischpult, eine Sonderanfertigung von Michael Zähl. Vor vielen Jahren habe ich es selbst mitentwickelt und kenne es, im wahrsten Sinn, in- und auswendig.

Trotzdem nutze ich gerne die Vorteile der analogen und der digitalen Welt. Gewandelt werden die Signale durch Geräte von Sonic Solutions und Daniel Weiss.

NL: Welche Rolle spielen hochauflösende Digitalformate bei Ihnen?

CZ: Die Höhe der Auflösung bestimmt, wie detailreich die Abbildung ist. Das ist eine wichtige Grundvoraussetzung für den Produktionsprozess. Aber auch die Konsumenten schätzen zunehmend hochauflösende Musik. Inzwischen kann Musik in Studioqualität (also bis zu einer Auflösung von 384 Khz) im eigenen Wohnzimmer gehört werden.

NL: Was ist wichtiger: Das Mikrofon oder die Position desselben?

CZ: Die Position. Ich möchte es mit der Fotografie vergleichen: Natürlich ist es ein ästhetischer Unterschied, mit welcher Kamera ich ein Bild aufnehme. Allerdings sollten zunächst Kriterien wie Beleuchtung, Brennweite und Bildausschnitt bewusst gewählt werden. Auf Tonaufnahmen übertragen heisst das, Hallradius und Aufnahmewinkel grösste Priorität einzuräumen. Und das geschieht eben durch die Positionierung. Das Wichtigste überhaupt ist natürlich die Analyse des Raumes, der Musik und der Instrumente. Erst wenn ich ein feines Gespür für die Klangästhetik entwickeln konnte, macht die Mikrofonauswahl Sinn.

NL: Wie stehen Sie zur Surroundtechnik?

CZ: Auch wenn für uns Stereophonie Vorrang hat, so bieten wir Aufnahmen und

Mastering in Surround an. Das erweitert die Gestaltungsspielräume enorm. Die wirtschaftliche Relevanz hängt alleine vom Markt ab. Vor kurzem bekamen wir den Auftrag, aus einem normalen Pop-song eine 5.1 Mischung zu zaubern. Definitionsgemäss hat das mit High-End nichts zu tun, trotzdem waren wir mit dem Ergebnis sehr zufrieden.



Der Firmeninhaber Christian Zimmerli

NL: Wie groß ist der Innovationsdruck für Ihr Studio? Bei welchen Geräten/Investitionen ist das Neueste für Sie zwingend?

CZ: Glücklicherweise lassen sich digitale Geräte problemlos mit Updates auf dem neuesten Stand halten. Die Abhörsituation ist das Herzstück unseres Studios. Hier arbeiten wir eng mit unserem Partner Myro aus Celle zusammen, um das Lautsprechersystem kontinuierlich zu optimieren.

NL: Was bedeutet die Lehrtätigkeit in Düsseldorf für Sie?

CZ: Der Umgang mit jungen interessierten Menschen am Institut für Musik und Medien in Düsseldorf, aber auch an der Academy Of Arts George Enescu in Rumänien bedeutet mir sehr viel. Ich finde es schön, meine Expertise an die nachfolgende Generation weiterzugeben. Und ich bin immer wieder erfreut darüber, wie inspirierend ein solcher Wissenstransfer für mich selbst ist. Erklären bedeutet immer auch verstehen.

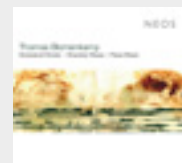
NL: Wie beurteilen Sie bei portablen Aufnahmen die Qualität?

CZ: Ich gestalte Aufnahmen generell so, dass möglichst viele Entscheidungen später im Studio getroffen werden können. Vorort brauche ich hochwertige Kopfhörer und Verstärker, damit ich die Einzelspuren sicher beurteilen kann. Die Kopfhörerverstärker von Lehmannaudio sind besonders für komplexe Aufnahmen ideal geschaffen: Die Transparenz im Klang und die detaillierte Ortung der Schallquellen ermöglichen eine schnelle und sichere Bewertung. Der Linear Pro ist deshalb ein zuverlässiger Begleiter bei unseren Produktionen. Für viele Musiker gibt es nichts Besseres, als die eigene Aufnahme direkt am Instrument zu hören. ■

Kontakt Daten:

zimmerli sounds
Dipl.-Ing. Christian Zimmerli
Bankstraße 71
D 40476 Düsseldorf
E-Mail: info@zimmerli.de
Telefon: +49 (0) 700 294 66 375
Web: www.zimmerli.de

Ausgewählte Aufnahmen:



Thomas Blomenkamp
„Orchestral Works -
Chamber Music - Piano
Music“
Düsseldorfer Symphoniker
(John Fiore), Nikolaus
Trieb, Stefan Irmer u.v.a.
NEOS11205/06



Jean Perrin
„Musique Concertante“
Kammerakademie
Potsdam, Brigitte Meyer,
Tanja Becker-Bender
u.v.a.
DivoX, CDX 20906

LA Lehmannaudio®



„Die Transparenz im Klang
und die detaillierte Ortung der Schallquellen ermöglichen
eine schnelle und sichere Bewertung.“ Christian Zimmerli